

un swore Låben ertråglicher, un man ward denn mit alls, watt enen verqueer kümmt, lichter farrig. Wie oft ist nödig, enen graden Buckel to maken und denn Kopp recht hoch to drågen, damit keener süht, wiet binnen bi enen beschaffen is.

De lange Toch kümmt denn dört Lokal an, de Musik stellt sich an de Sied, un nu marschieret all de lütten Gäst in't Lokal rinn, wo se bitt ton Abend na Hartenslust danzen dörfst.

De Musik bläst in'n Saal toerst enen schönen Walzer, den'n de König mit de Königin danzt, un dorup fangt de allgemeyne Danzerie sö all de Rinner an. Desselich mit'n Diener trådt manche Jungß an, de de Danzschol besöcht hevt. De lütten Deerns schult väl na de groten Jungß, mit de se gor to gern mal danzt harrn. Deber, de wölt nicht recht watt von datt lütte Kropptüg wåten, se danzt leber mit de groten Deerns. Bloss henn un wedder bequemt sich mal en von de groten Jungß dor to ut reine Godmödigkeit, en lütte Deern to halen, de etwa sin Kusine oder Nawersch is. Manche danzt schön wie de Groten, datt geiht fir un richtig in'n Takt. Am drulligsten sünd de ganz Lütten, manche könt all danzen, anner wedder doht so, as wenn se danzen könt. Wö allen de Dellersn freut sich öber de Rinner. Se hevt ehr Freud doran, datt de Rinner grade Glieder hevt un datt Låben un Lustigkeit in ehr stickt.

De Danzerie wart henn un wedder dörch Gesangvödråg awweffelt, of en Gedicht wart mal vödrågen. Wieder sünd Reigen-dånze inöwt, bi de sunge ward. Datt möcht all väl Spaß un Vergnügen.

So geiht de Tied denn henn. Gegen Abend Klock 9 ward Schluß makt. De Rinner hevt noch 'n heeten Kopp un harrn gern noch en Wiel wieder danzt. Deber datt helpt nich. Jedes Vergnügen hett mal sien Enn, un so of datt Rinnervagelscheeten. Da gaht se denn all na Hus, um in'n Slap vont Vergnügen wieder to drömen.

K. V.

Sloß Gudow.

Dat Sloß in Gudow is vör Tieden ein Raubsloß west, un mal hebt dar twei Ridders tausam in wåhnt, dei hebt sich ni enig ward'n kunnt, weckein dat Sloß un dat Gaud tauhåurn schull.

Mal sünd sei mit er Pier buten west un hebt op dei anner Sied von den See lank reden. Dat is in'n Fråuhjahr west, op den See is noch Is op west, sei hebt awer al Döwerrer hadd, un dat Is is al bannig mör warn, dar hett sich knapp noch ein ropwagen müch.

Dunn seggt dei ein von dei Ridders, dei seggt, sei wüllt mal wetten, seggt hei, weckein öwer dat Is röwerritt na dat Sloß tau, un dei denn tau-eiers na dat Sloß hentümmt, dei schall dat Gaud hebb'n.

„Ja,“ seggt dei anner, dar is hei mit bi.

Un do ried sei los, un dei ein dei wagt dat un ritt na dat mör Is rop un öwer den See röwer. Sin Pierd dat löppt, wat dat kann, dat hogt mit dei Achterbein ümmer döer dat Is weg, dat dei Stücken man so achterut fleigt.